

# Vorwort des Reihenherausgebers

Gegenstand der Gerontologischen Pflege ist die Analyse und Verbesserung der Pflege- und Versorgungssituation alter Menschen, ihrer Familien und der sie Pflegenden. Die Verbindung von Theorie und Praxis stellt dabei die Achillesverse dar. Vor diesem Hintergrund werden mit der neuen Reihe drei Ziele verfolgt: Erstens sollen aktuelle und relevante Themenfelder der Gerontologischen Pflege in ihren multi- und interdisziplinären Bezügen aufgegriffen werden. Zweitens sollen die Bände in Praxis, Ausbildung und Studium zum Einsatz kommen – und einen kritischen Diskurs anregen. Darauf aufbauend sollen – drittens – Innovationen im Feld der Langzeitpflege unterstützt und begleitet werden, und zwar auf der Grundlage wissenschaftlicher Befunde.

Welche Inhalte stehen im Zentrum? Es geht um unterschiedliche Themenfelder – vom Umgang mit Schmerzen über die Situation in der ambulanten Pflege bis hin zu Fragen der Ökonomisierung in der Pflege. Ebenfalls haben wir uns mit dem Thema Inter- und Transkulturalität sowie den »sorgenden Gemeinschaften« beschäftigt. Dabei werden sowohl ambulante wie institutionelle Lebenswelten beachtet. In jedem Band werden vier zentrale Dimensionen zur Sprache gebracht. Die philosophisch-ethischen Begründungslinien machen zunächst deutlich, dass alle Themen mit Grundsatzfragen verbunden sind. Ein Schwerpunkt jedes Bandes ist die Zusammenstellung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse, die zu dem jeweiligen Themenfeld komprimiert, nachvollziehbar und im Überblick auf den Punkt gebracht werden. Der gesellschaftspolitische Kontext, in dem das jeweilige Themenfeld verortet

werden muss, wird ebenfalls angesprochen. Und schließlich wird ein Bezug zum Management und zum Transfer hergestellt. Damit soll sichergestellt werden, dass Grundlagen, Ergebnisse und Kontexte letztlich mit Innovationen im Praxisalltag in Verbindung gebracht werden.

Deutlich wird insgesamt, dass der Blick über den Tellerrand für diese Reihe essenziell ist und keine »how-to-do-Publikationen« den Leserinnen und Lesern zugemutet werden sollen. Dies würde aus der Sicht des Reihenherausgebers (und der Herausgeberinnen und Herausgeber der Einzelbände) eine Engführung darstellen und nicht mit einem kritischen Anspruch in der Pflege vereinbar sein. Die vorgelegte Reihe des Kohlhammer-Verlags tritt hingegen für eine Perspektiverweiterung ein.

Unser Zielpublikum ist nicht zuletzt aus diesem Grunde die Pflege- und Versorgungspraxis, insbesondere Leitungspersonen aus der Pflege (und verwandten Professionen) in Krankenhäusern, Pflegeheimen und der ambulanten Versorgung. Aber auch Studierende der Pflegestudiengänge (im weitesten Sinne) sind unser Publikum, ebenso natürlich die Fachkolleginnen und Fachkollegen.

Alle Bände werden von wissenschaftlich und praktisch erfahrenen Pflegewissenschaftlerinnen und Pflegewissenschaftlern verantwortet, die mit ihren Texten den fachlichen und öffentlichen Diskurs befürworten möchten.

Die Gesamtreihe wird vom Lehrstuhl für Gerontologische Pflege herausgegeben, der institutionell an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Vincenz Pallotti University in Vallendar verortet ist. Die Verantwortung für

die Einzelbände liegt bei den jeweiligen Herausgeberinnen und Herausgebern bzw. Autorinnen und Autoren. Rückmeldungen und Anregungen sind herzlich willkommen.

Vallendar, im November 2022  
Univ. Prof. Dr. Hermann Brandenburg

*Hermann Brandenburg*

# Vorwort

Es gibt in der deutschen Pflegewissenschaft kaum Studien, die seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden, das hier ist eine Ausnahme.

Es geht um die grundlegende Frage, wie eigentlich die Pflege von Menschen mit Demenz in der Langzeitpflege durch die Praxis »konstruiert« wird. Und hier vor allem vor dem Hintergrund des sogenannten Habitus, einer Prägung der Personen durch ihre Lebensgeschichte und die konkreten Anforderungen ihrer täglichen Arbeit. Die Beantwortung dieser Frage ist mit der Chance verbunden, nachhaltig Innovationen zu unterstützen und einen sog. »Kulturwandel« in den Pflegeeinrichtungen voranzutreiben.

Vor diesem Hintergrund versteht sich diese Publikation als ein Beitrag zur pflegewissenschaftlichen Grundlagenforschung, die in Deutschland bislang nur in Ansätzen erkennbar ist.

Mein Dank gilt zunächst den beteiligten Praxiseinrichtungen in der stationären Altenpflege, die für die Teilnahme bestimmte Hürden zu überwinden hatten. Es ist nicht leicht, dass man sich in die Karten schauen lässt – hier wurde es uns ermöglicht! Vor allem der Mut und die Offenheit der von uns befragten und beobachteten Pflegenden waren für mich immer wieder beeindruckend. Ohne die Bereitschaft der Praxis wäre der vertiefte Einblick in die Alltagsrealität der Pflegearbeit in den Heimen nicht möglich gewesen.

Das Forscherteam der Studie lässt sich in zwei Phasen einteilen. Im ersten Teil haben der Herausgeber sowie Frau Dr. Helen Güther und Frau Dr. Heike Baranzke bereits bei der Projektantragsentwicklung die entscheiden-

den Impulse bezüglich Methodologie und thematischem Zuschnitt geliefert. Die Projektkoordination lag zunächst bei Frau Dr. Helen Güther, dann bei Frau Dr. Baranzke. Die Kommunikation mit dem wissenschaftlichen Beirat, die Vorstellung der Zwischenergebnisse bei Fachtagungen sowie die Erstellung des DFG-Abschlussberichts lag dann wieder bei den Verantwortlichen des ersten Projektteams. In der Datenerhebung in den Einrichtungen und bei den Zwischenauswertungen wurde das Team kontinuierlich und tatkräftig durch Frau Dr. Lisa Luft verstärkt. Auch Studierende der Pflegewissenschaftlichen Fakultät an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (jetzt: Vincenz Pallotti University) haben durch Masterarbeiten einen substanzuellen Beitrag geleistet. Genannt seien an dieser Stelle Frau Annalena Heer, Frau Jessica Feldhoff, Frau Victoria Bodsch und Frau Anne Liesenfeld, Frau Yvonne Gebhardt sowie Herr Alexandre Houdelet-Oertel. Die zweite Studienphase wurde durch Prof. Dr. Sabine Nover, Frau Lola Maria Amekor und Frau Leonie Göcke verantwortet – Frau Dr. Lisa Luft bildete sozusagen die Klammer zwischen der ersten und der zweiten Arbeitsphase. Hier lag der Schwerpunkt auf der Vertiefung der Auswertungen, damit verbundenen intensiven Diskussion sowie der Verschriftlichung des Materials. Am Ende ist dieses Buch entstanden, welches wir jetzt der Fachöffentlichkeit vorstellen.

Forschung ist immer ein kollektiver Prozess – und er ist auf die Mitwirkung von methodischer Expertise angewiesen. Involviert waren Frau Prof. Sabine Bartholomeyczik und Herr Prof. Werner Vogd (Witten),

Frau Prof. Alexandra Manzei-Gorsky (Augsburg), Frau Prof. Dr. Sabine Nover sowie Frau Dr. Meggi Khan-Zvornicanin (Berlin). In diese Reihe lässt sich auch Frau Dr. Eva-Maria Marschall (Nürnberg) einordnen, welche vor allem mit Frau Dr. Heike Baranzke im regen Austausch gestanden hat.

Es gab zudem eine Ergebnisdarstellung vor einem Kreis ausgewählter Fachleute aus Praxis, Wissenschaft und Politik. Dazu gehörten Frau Heike Kautz und Frau Yvonne Gebhardt (Koblenz), Herr Houdelet-Oertel (Essen), Herr Dr. Alfons Mauree (Sindelfingen), Herr Prof. Ingo Bode (Kassel), Herr Prof. Gunnar Duttge (Göttingen), Herr Prof. Manfred Schnabel (Ludwigsburg) sowie Herr Bernd Aichmann (Mainz).

Zu guter Letzt ist die DFG zu nennen, die durch ihre finanzielle Förderung die Durchführung und Drucklegung dieser Studie erst überhaupt möglich gemacht hat.

Ich danke noch einmal allen Beteiligten für alles, was sie beigetragen haben.

Mein Wunsch ist es, dass es in der Zukunft einen Paradigmenwechsel in der Pflegewissenschaft geben möge. Statt fast ausschließlich auf Förderlinien von Bund und Ländern zu setzen – und damit die Agenda anderer zu verfolgen – möge es mehr Projekte geben, die aus der Logik der Disziplin selbst entstehen und vorangetrieben werden. Erst dann entwickelt sich die Pflegewissenschaft zu einer unabhängigen Stimme, die im öffentlichen und politischen Diskurs einen Unterschied macht.

Vallendar, im November 2022  
Prof. Dr. Hermann Brandenburg

